

Einladung zum Abonnement für das 2. Quartal.

Mit dem 1. April 1897 beginnt wieder ein neues Abonnement für den wöchentlich 5mal erscheinenden „Gesellschafter“ mit seinen Gratisbeilagen „Das Pflaundersbüchlein“, „Schwäbischer Landwirt“ und „Sonntags-Gedanken“.

Wir bitten alle die geehrten Abonnenten, welche den „Gesellschafter“ bloß für das 1. Quartal bestellt haben, die Bestellung sofort zu erneuern, damit die Zufendung am 1. April keine Unterbrechung erleidet.

Dankend für die bisherige Unterstützung unseres Bestrebens durch zahlreiches Abonnement werden wir bemüht sein, auch ferner unsere Leser durch möglichst rasche Mitteilung der Tagesneuigkeiten, gemeinnützige, gewerbliche und landwirtschaftliche Mitteilungen, Anekdoten, Rätsel, spannende Erzählungen u. zu unterrichten und unterhalten suchen und hoffen dadurch weiteren Zuwachs an Abonnenten zu erhalten.

Die Redaktion und Expedition.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Stuttgart, 19. März. Im Prozeß Schlör gegen Luz und Binder wegen Beleidigung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Stern, am Schluß seines heutigen Plaidoyers, den Angeklagten Luz wegen der ersten Broschüre zu 200, wegen der „Entlarvungs-Broschüre“ zu 300 M. insgesamt zu 500 M. Geldstrafe, ev. 50 Tagen Gefängnis, zur Tragung aller Kosten des Verfahrens und zu den Kosten des Nebenklägers zu verurteilen, aus der ersten Broschüre die beleidigenden Blätter, die Entlarvungs-Broschüre aber ganz zu konfiszieren. Wegen den Angekl. Binder beantragt der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 200 M. Publikationsbefugnis des beleidigten Reg.-Rats Baum im Beobachter und Einziehung der bezügl. Nummern des Beobachter. Schluß der Vormittags-Sitzung 2 Uhr. Um 4 Uhr werden die Plaidoyers fortgesetzt.

Stuttgart, 20. März. Im württemb. Verein für Handelsgeographie hielt heute abend H. Missionar L. J. Frohnmeyer einen in hohem Grade interessanten Vortrag über Malabar. Redner war beinahe 20 Jahre daselbst stationiert und hatte während dieser langen Zeit Gelegenheit Land und Leute sowie Sitten und Gebräuche eingehend kennen zu lernen. Er gab zunächst eine längere historische Einleitung, von einer eigentlichen Geschichte kann man erst von dem Jahre 1498 an sprechen, dem Jahre wo Vasco de Gama mit seinen Portugiesen dort landete. An Stelle der Portugiesen traten 1660 die Holländer, welche im Jahr 1792 von den Engländern abgelöst wurden. Das Land durchzieht ein gewaltiger Bergriemen von 3000—10000 Fuß Höhe, das Klima ist heiß, aber nicht zu heiß von 17—28 Grad Reaumur. Es besteht sonach für den Europäer keine unmittelbare Gefahr, nur durch längeren Aufenthalt leidet das Nervensystem. Die „Königin“ der Pflanzen ist die Kolossnusspalme, ein merkwürdiger Baum, von dem nicht nur die Früchte — Kolossnuss — sondern fast jeder Bestandteil bis zu den Wurzeln herab von den Eingeborenen zu den verschiedensten Zwecken ausgenutzt wird. Außerdem wird Pfeffer, Kaffee, Reis usw. gebaut. Auch die Tierwelt ist sehr mannigfaltig — Hunde, Esel, Affen, Tiger, Leoparden, Elefanten —, letzterer wird eingefangen und in zahmem Zustand als Jagdtier verwendet. In den Klüften kommen Krokodile vor. Ein eigentliches Familienleben existiert bei den Eingeborenen nicht, sie wohnen in Stämmen zusammen, in Bezug auf die Ehe herrschen im Allgemeinen die Grundzüge des idealen Vebel'schen Zukunftsstaats. Die Einwohner teilen sich in 40—50 Kasten. Die Frauen haben keine Seele und müssen das Feld bebauen, während die Männer sich durch große Faulheit auszeichnen und nichts arbeiten. Die Sprache der Eingeborenen hat eine reiche Litteratur, in dieser Hinsicht hat sich besonders Dr. Sundert große Verdienste erworben. Redner führte eine Reihe von dort gebräuchlichen Sprichwörtern an z. B. „der

Polizeidiener ist da, der Diebstahl kann nun beginnen“ ein schönes Zeugnis für die dortige Polizei. Städte giebt es verhältnismäßig wenige, Dörfer gar keine, die Leute wohnen in Gehöften. Mit einer kurzen Schilderung einiger Städte schloß der Redner seine interessanten Ausführungen.

Heilbronn, 18. März. Die Vorbereitungen zu der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung, welche in den Monaten Mai bis Sept. hier stattfindet, nehmen ihren stätigen und ununterbrochenen Fortgang. Die Schäden, welche kürzlich ein Sturm angerichtet hat, sind wieder geheilt, und die zur Ausstellung gehörigen Bauten sind nunmehr so weit fertiggestellt, daß man sich aus diesen jetzt schon ein Bild von der Ausdehnung und Gestaltung der Ausstellung machen kann. Die Hallen, welche die Ausstellung aufnehmen haben, sind sehr umfangreich; die überbaute Fläche beträgt ca. 8000 Quadratmeter, dazu kommen noch offene, ebenfalls zu Ausstellungszwecken benützte größere Plätze und schön: Anlagen. Der Beleuchtung der Ausstellung wird ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, so daß die Besucher keinen Grund haben werden, sich über Mangel an Licht zu beklagen.

Karlsruhe, 18. März. Die Königin von Württemberg traf heute vormittag hier ein und wurde vom Großherzog empfangen. Dieselbe setzte nach 3 1/2 stündigem Aufenthalt die Rückreise nach Stuttgart fort. — Um 12 Uhr traf die Prinzessin Wilhelm hier ein. — Morgen abend tritt der Großherzog und die Großherzogin die Reise nach Berlin an, woselbst sie Samstag ir. d. eintreffen werden.

Der Kaiser hat am Mittwoch Vormittag im Reichskanzlerpalais eine Besprechung mit dem Fürsten Hohenlohe gehabt. Als Ergebnis derselben ist es anzusehen, daß das Entlassungs-gesuch des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admiral Hollmann, vorläufig abgelehnt ist.

Berlin, 17. März. Das Gerücht, wonach der Kaiser beabsichtigte, zum Ansehen an den 100-jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms des Großen eine Erinnerungsmedaille für die Armee und für die Festteilnehmer zu stiften, findet Bestätigung. Hierbei wurde die Frage erörtert, ob nicht alle alten Krieger, welche die Kriege unter Wilhelm I. mitmachten, in erster Linie dieser Auszeichnung würdig seien. Der „Reichsanzeiger“ kann nach zuverlässiger Informationen versichern, daß der Kaiser es dringend wünschte, diesen Veteranen das Erinnerungszeichen möglichst in weitem Umfange zu gewähren, daß aber diese Absicht wegen des Mangels an verfügbaren Mitteln aufgegeben wurde. Es soll dies für den Kaiser schmerzhaft genug gewesen sein, doch erfordert die Rücksicht auf die vorhandenen Fonds diese Beschränkung. Nur wenn aus eigener Initiative von der Landesvertretung die Bewilligung entsprechender Geldmittel in die Wege geleitet werde, könnte diesem Gedanken näher getreten werden. Es wäre eine schöne patriotische That, Männern, welche die Brust dem Feinde geboten, nun auch in ihrem Alter das Bild ihres alten Herrn, für welchen und unter welchem sie gestritten und gelitten, auf die Brust zu heften. Die Bronze der eroberten Geschütze erhielt in dieser Form die Erinnerung an die großen Tage lebendig und erschiene den jüngeren Generationen als das Sinnbild der Treue und der Tapferkeit. Die alten und jungen Krieger würden mit diesem Erinnerungszeichen auf der Brust sich einig wissen mit den unvergänglichen Traditionen des Volkes in Waffen.

Berlin, 18. März. Wie sich kürzlich erst die Tochter des Staatsministers Dr. Voffe der Prüfung als Apothekerin unterzog, so wird die jüngste Tochter des Staatssekretärs im Reichsschatzamt, Gräfin Helene Posadowsky, im nächsten Jahre sich der Prüfung als wissenschaftliche Lehrerin unterziehen. Die junge Gräfin besucht das lgl. Lehrerinnen-Seminar.

Berlin, 19. März. Die Zentrumsfraktion hat gestern abend den ihr angebotenen Kompromiß, im Marineetat gegen die Zustimmung die Bewilligung des Panzerschiffs Erzst. König Wilhelm auf ein Jahr zurückstellen zu wollen, einen der beiden Kreuzer jetzt zu bewilligen, zurückgewiesen und sich einstimmig als an den Beschluß der Budgetkommission gebunden erklärt.

Ausland.

Aus Kopenhagen, 18. März meldet das „Berl. Tagbl.“: Prinz Karl und Prinz Waldemar wohnten gestern wissenschaftlichen Experimenten bei. Plötzlich explodierte der Säurekolben, wodurch dem Experimentator und den beiden Prinzen die Gesichtser etwas verbrannt wurden. Alle sind jedoch außer Gefahr.

Petersburg, 18. März. Von privater Seite mitgeteilt: Vor etwa 4 bis 5 Tagen wurde hier eine Studentin als politisch verdächtig verhaftet. Im Gefängnis beging die Subdantin angeblich Selbstmord. Die Studenten wollten für die Selbstmörderin eine Seelenmesse lesen lassen, was ihnen jedoch untersagt wurde. Trotzdem versuchten sie Dienstag nachmittag in der Kasan-Kathedrale von neuem eine Seelenmesse lesen zu lassen. Als die Polizei dies zu verhindern suchte, leisteten die zahlreich anwesenden Studenten Widerstand. Das alsbald durch Gendarmen verhängte Polizeiaufgebot umzingelte die Studenten und drängte dieselben durch die Kasan'sche Straße nach dem Gebäude der Geheimpolizei zurück, wo von mehreren Hundert Studenten einige Duzend als Rietsführer verhaftet wurden. In der Kasan'schen Straße, wo sich zahlreiches Publikum angesammelt hatte, wurden die Läden geschlossen. Von der Polizei wird der Vorgang als harmlose Studentenkundgebung dargestellt.

Bombay, 18. März. Seit dem Ausbruch der Pest sind hier 9571 Personen an der Pest erkrankt und 8027 gestorben. Die Gesamtsterblichkeit in Bombay betrug in der letzten Woche 1258 gegen 1326 in der Vorwoche. In der ganzen Präsidentschaft sind bis zum 13. d. M. 16,720 Erkrankungen und 13,629 Todesfälle vorgekommen.

Kleinere Mitteilungen.

„Weil im Schönbuch, 19. März. Der schon seit längerer Zeit geistig geküdete, ledige 23jäh. Konrad Bauer von hier wurde vorgestern laut „Böbl. Bot.“ im Stalle seines Vaters erhängt aufgefunden.

Magstadt, 17. März. Körperlicher Leiden und Nahrungsjorgen wegen hat sich der 63jährige, verheiratete Bauer Wellinger von hier erhängt.

„Die Frau gehört ins Haus!“ — Wie befehlend klingt das! — Und doch hatte die Anferin im Streite für Frauenrechte, welche jene Parole ausgegeben, Fräulein Dr. Käthe Schirmacher aus Paris, gestern abend in der „Loge Karl“ einen zahlreichen Kreis von Zuhörern um sich geschaart die andächtig ihrem Vortrage lauschten. In weitem Kreise, so etwa führte die Rednerin aus, herrsche die Ansicht vor, daß das Haus eine liebe Stätte sei, aber das Haus müsse auch der Frau lieb sein. Die Vertreter der Frauenbewegung haben den Wunsch, daß die Frauen aller Stände dem Hause, der Familie erhalten werden; sie seien mit der heutigen Stellung der Hausfrau nicht zufrieden, weil dieselbe geeignet sei, die Frau dem Hause zu entfremden. Man müsse sich an das Gesetz wenden. Nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuche sei die Frau eine Unmündige, denn dem Manne stehe die Verwaltung des Vermögens, die Gewalt über die Kinder und das Recht der Einwilligung darüber zu, wenn die Frau ein Geschäft betreiben wolle. Nicht allein die Gesetzgeber, sondern auch die öffentliche Meinung und die herrschenden Sitten treffe hierbei die Schuld. Man habe den Schluß gezogen, daß die häusliche Thätigkeit der Frau, weil anders geartet, eine minderwertige sei als die des Mannes. Das sei falsch, ebenso, wie oft vom Manne nicht anerkannt werde, daß der Beruf der Frau ein hohes Maß physischer Kraft und Ausdauer erfordere. Genau wie der Mann in der Fabrik, im Comptoir oder in der Schule, so schaffe die Frau Werte im Hause. Ein wichtiger Faktor sei ferner die Frau im Völkerverleben hinsichtlich der Kindererziehung. Wenn auch die ganze Vergangenheit der Frau im Hause liege, so stehe, vom Standpunkte der Frauenbewegung aus, ihr eine große, bessere Zukunft bevor. Wie in den meisten Ländern Europas Frauen die Zulassung zur Universität gestattet sei, werde sie auch in Deutschland eingeführt werden. Wie die Dinge liegen und die Emancipation sich entwickle, sähe die Rednerin keinen anderen Weg, als die Frauen auch politisch zu erziehen. „Dieses Ziel sollten wir im Auge haben und die Frauen entsprechend Vorbilden.“ Die Ausübung der politischen Rechte müßte die Frauen vereiteln (?). In Amerika besäßen die Frauen gewisser Staaten bereits das Stimmrecht zu Kommunalwahlen und in England habe das Unterhaus beschlossen, sie sogar zu politischen Wahlen zuzulassen. Rednerin schließt: „Glauben Sie mir, nehmen wir im Hause den Platz der Würde und Freiheit ein, dann wird niemand mehr den Wert der Frauenrechte unterschätzen.“

Redaktion, Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Magold.



1 Mt. 80 Pfg.

für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500.

Inserionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Julius Schraders Kunst-Mostsubstanzen in Extraktform

Da Nachahmungen existieren, verlange man ausdrücklich Kunst-Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach. Port. zu 150 Lit. N. 3.20 (ohne Zucker). In Nagold bei Hch. Gauss; in Altensteig bei C. Burkhard.

sind seit Jahren zur Herstellung eines vorzüglichen Handstreiches (Kunstmostes) erprobt und in Tausenden von Familien eingeführt.

Hamburger Militärdienst-Aussteuer- und Alters-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Wir suchen für das Oberamt Nagold bei Gewährung von Diäten und guter Provision einen

Amts-Inspektor,

welcher in Gemeinschaft mit den Herren Agenten und allein Abschlüsse herbeizuführen hat. Hiezu eignen sich besonders Herren, die in ihrem Berufe nicht vollständig beschäftigt sind und über einen Teil der Zeit verfügen können.

Gest. schriftliche Offerte sind erbeten von der

Bezirksdirektion für Württemberg.

D. W. Hofmann, Stuttgart, Hauptstädterstr. 37.

F. Arnold, Pasing-München. Chemische Waschanstalt und Färberei

für Damen- u. Herren-Garderoben, Spitzen, Federn, Uniformen, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Pelzwerk u. s. w.

Annahmestelle in Nagold bei Herrn

Paul Schuster.

Asthma (Athemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 N bei: Cond. Hch. Lang, Nagold, W. Frauer, Wildberg.

Zur Frühjahrsdüngung

ist

Thomasmehl

aus deutscher Thomasschlacke

der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffel und Rüben, Wiesen und Weiden.

Dasselbe wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt.

Zu haben

in allen grösseren Düngerhandlungen.

Gesetzlich geschützt.



Das Gute bricht stets Bahn. Vom Guten das Beste. — Vor Nachahmungen wird gewarnt. Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen, gold. und silbernen Medaillen. Krimmels Lungen-, Balsam- und Husten-Brust-Bonbons, Lungen-, Syrup- und Universal-Magen-Bonbons vorzüglichste Gesundheitspflege, von Ärzten und Kranken aufs Beste empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, auch gegen Influenza und Lungenleiden sollten in keiner Familie fehlen. Nur mit obiger Schutzmarke sind echt in Paketen und Schachteln von 20 f an in allen Apotheken, Stadt- und Hof-Apotheken, Droguerien u. besseren Handlungen, durch den Erfinder und Fabrikant G. Krimmel, Calw.



Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchen-Ungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Nagold bei H. Hch. Gauss, Cond.; in Halterbach b. J. G. Gutekunst; in Wildberg bei H. Fr. Moser.

Erscheint M Monats-V

N. 4

An die Gem
Den Ber
Nachweisun
nosenschaft
lage auf di
Der Vol
Aktuaren sp
Die M
Gemeinden
Berufsgeno
Reutlingen
Den 20

† Na
Feier. S
beflaggt.
von Apoth
magisch bel
Böllerschüf
tag Vormi
Mädchench
der Lehrer
hatte eine fü
festsaal mit
tragen der
Oberlehrer
falls gemei
Kaz, Gesan
wurden G
von welch le
Zinck, eine
hatte. Am
der Turnh
Oberlehrer
den fleißige
farbenpräc
Schilden mi
der Tribün
Molltes und
wurde man
lung des L
Bankett fäh
grüßte nach
des Sänger
einigen herz
der ganzen
des großen
und Ruhm
sich seiner U
Armen ange
nes wollen n
Vortrag der
Präzepto
deutsche Z
um in Stun
an dem vo
Licht der
nicht ehren,
ließe, ohne
hell auflob
würde, der
hat. Sein
nicht in die
wir heben
Wirken und